

wird – kommunizierenden Röhren gleich – als höhere Bankrottwahrscheinlichkeit bei den übrigen Euro-Mitgliedsstaaten wiederkehren. Dass dies Wittmanns (und anderer Ökonomen) Einschätzung zu Deutschland unberührt lassen wird, steht nicht zu erwarten.

So überzeugend die ökonomische Analyse ausfällt und so lebensklug die ursachenadäquaten Problemlösungen entgegenstehenden politischen Prozesse beschrieben werden, so gibt es doch auch einige Mängel zu vermeiden, die wohl einer allzu knapp bemessenen Schreib- und Redaktionszeit zuzuschreiben sind. So findet sich die No-Bail-Out-Klausel nicht im EG-Vertrag (von 1967), sondern im EU-Vertrag (von 1992), und zudem nicht in Artikel 103, sondern in Artikel 104b (S. 15). Ferner findet sich in Artikel 105 der deutschen Verfassung die Vorschrift, wonach Neuverschuldungen des Staates in Höhe der von ihm getätigten Investitionen zulässig sind, seit Juli 2009 nicht mehr. Stattdessen findet sich dort jetzt die Schuldenbremse, die – wenn sie eingehalten werden sollte – die Schuldenquote auch bei mäßigem Wachstum reduzieren sollte (S.73). Die Steuerbelastung habe, so wird auf Seite 55 gesagt, die 50%-Grenze schon vor vielen Jahren in vielen Ländern überschritten. Der Autor meint hier vermutlich nicht die Steuer- sondern die Abgabenquote, denn in Deutschland z.B. liegt die Steuerquote seit Jahrzehnten bei 23%-24 % (S. 55). Auf Seite 39 wird die weltwirtschaftliche Depression (der 30-er Jahre) als „verheerend“ statt „verheerend“ etikettiert, was ihr einen – originellen – ehrfürchtig-göttlichen statt des bisher üblichen schrecklich-martialischen Charakter zubilligt. Und schließlich war Colbert nicht der Finanzminister von Ludwig XVI, sondern von Ludwig XIV und er lebte auch nicht (wie Calvin) von 1509-1564 sondern von 1619-1683.

Diese Monita ändern freilich nichts daran, dass Wittmann ein Buch geschrieben hat, dem wegen seines brisanten Inhalts, der, wie auf dem Umschlagsblatt geschrieben steht, uns alle was angeht, viele Leser zu wünschen sind. (khs)

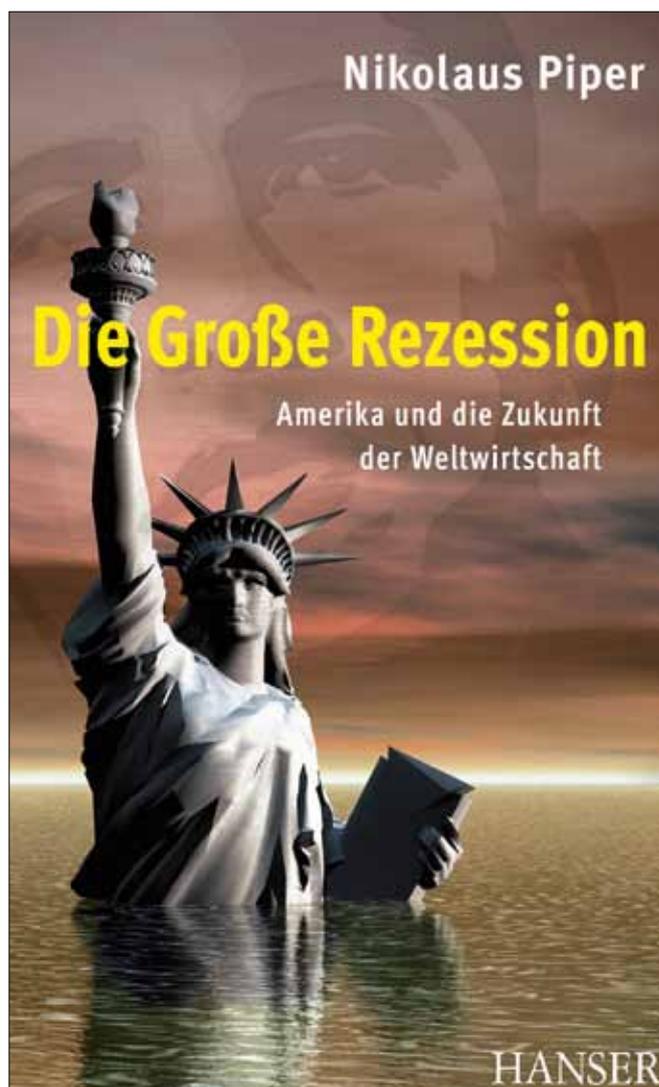
Nikolaus Piper: Die Große Rezession. Amerika und die Zukunft der Weltwirtschaft

Carl Hanser Verlag, München 2009. 312 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag

ISBN 978-3-446-41952-0

€ 19,90

Das Jahr 2009 wird in die Geschichtsbücher eingehen: In den USA verschwinden drei der fünf größten Investmentbanken und die verbleibenden beiden flüchten unter das Dach der Bankenaufsicht. Die beiden größten Hypothekenbanken werden unter staatliche Kontrolle genommen und die größte Versicherung wird mit staatlichen Mitteln vor dem Bankrott gerettet. In Deutschland wird eine Privatbank verstaatlicht, andere Privatbanken und öffentliche Landesbanken werden durch staatliche Eigenkapitalzufuhr am Leben erhalten, und der gesamte Bankensektor wird durch eine staatliche Einlagengarantie vor einem Bankrun bewahrt. Das Bruttosozialprodukt sinkt um 4,9% so stark wie nie zuvor seit 60 Jahren. In England und Frankreich ist die Lage ähnlich, Island müsste, wenn es für die Schulden seiner Banken einstehen würde, Staatsbankrott anmelden.



Zusätzlich zu den Bankenrettungsprogrammen schnüren die Finanzminister zur Bekämpfung der Auswirkungen der Bankenkrise auf Produktion und Beschäftigung schuldenfinanzierte Konjunkturpakete. Die USA nehmen ein Budgetdefizit in Höhe von 14% gemessen am BIP in Kauf. Deutschlands Defizit liegt mit 5% fast doppelt so hoch wie nach den Maastricht Kriterien zulässig und muss sich dennoch vom IWF mahnen und von Krugman beschimpfen lassen, es tue zu wenig für die Konjunktur. Die Zentralbanken in aller Welt, an der Spitze die FED und die EZB, kaufen Schuldtitel zweifelhafter, genauer: unzweifelhaft schlechter, Qualität. Sie schleusen so das Zinsniveau auf nahe null herunter und überschwemmen die Märkte mit Liquidität. Regierungen und Zentralbanken nehmen das Risiko von Staatsbankrott und Inflation in Kauf, um Schlimmeres zu verhindern.

Wie konnte es dazu kommen?

Das ist die Frage, der Nikolaus Piper in der vorliegenden Schrift nachgeht. Dass er das tut, überrascht nicht. Viele andere, Wissenschaftler, Publizisten und frühere Politiker haben sich ebenfalls dieser Frage gewidmet. Aber *wie* er das tut, ist, wie im Folgenden zu zeigen ist, meisterhaft.

In 16 Kapiteln entfaltet Piper ein Panorama der Krise. Die Kapitel folgen nicht schematisch der Chronologie der Ereignisse, sondern kreisen, mit neugierig machenden Überschriften wie z.B. „Der Minsky-Moment“, „Schwarze Materie“ und „Der Heilige Gral“, um thematische Schwerpunkte wie etwa

Piper belebt die trockenen Sachverhalte durch Einbeziehung der gestaltenden Persönlichkeiten. So wird aus dem Panoptikum der Akten ein solches der Akteure. Und was für welche! Fähige und unfähige Politiker, verantwortliche und unverantwortliche Bankvorstände, ideologisch vorgeprägte und pragmatische Zentralbankpräsidenten, charismatische Ganoven und Verbrecher, also das seit Jahrhunderten gleiche Personal in Finanzkrisen. Piper gelingt auf diese Weise eine vortreffliche Balance zwischen Emotionalisierung und Nüchternheit, zwischen Personalisierung und Sachverhaltsschilderung.

Prof. Dr. Karlhans Sauerheimer

die Instabilität der Finanzmärkte, intransparente Finanzinnovationen oder die Ursachen der Weltwirtschaftskrise des letzten Jahrhunderts.

In Kapitel 4 „Ein amerikanischer Traum“ beschreibt Piper die Bedeutung des Hausvermögens für die amerikanische Gesellschaft (vereinfachend sind hier und im Folgenden, wenn von „Amerika“ ohne Zusatz die Rede ist, immer die USA gemeint). Zur Realisierung dieses Traumes gewähren amerikanische Regierungen seit Roosevelts „New Deal“ sozial Schwächeren fi-

nanzielle Unterstützung. Dieses, durchaus respektable Anliegen hat nun freilich zur Entstehung der Krise maßgeblich beigetragen: Extrem niedrige Zinsen 2002–2005 nach dem Anschlag auf das World Trade Center sowie die Erwartung weiterhin steigender Hauspreise haben auch die Immobilien-Kreditnachfrage riskanter Schuldner, der sog. Ninjas (No income, no job, no assets) steigen lassen. Auf der Angebotsseite haben die Banken im Bewusstsein, die gewährten Kredite mittels der neuen Verbriefungstechnik an Dritte ohne Selbstbehalt weiter-

veräußern zu können, auf Bonitätsprüfungen der Schuldner weitgehend verzichtet. So konnte am Immobilienmarkt in den USA eine Blase entstehen, die, als die Zinsen 2006 zu steigen begannen, platzte und der Auslöser der folgenden Finanzkrise wurde. In Kapitel 5 „Wall Street und Main Street“ bietet Piper einen Rückblick auf vergangene Finanzkrisen, auf die Vorgänger-Institutionen der heutigen, genauer: gestrigen, Wallstreet-Banken und auf die Entstehungsgeschichte des Federal Reserve

Unschlagbares Praxis-Know-how!



Optimal auf Krisen reagieren

2., vollst. überarb. Aufl. 2010.
216 S. Geb. € 29,95
ISBN 978-3-7910-2968-9

- ▶ Der Klassiker überarbeitet und um zusätzliche Fallbeispiele erweitert
- ▶ Neues Kapitel: Veränderung der Unternehmenskultur in wenigen Schritten

www.schaeffer-poeschel.de/Systemisches_Management



Strategien Schritt für Schritt entwickeln



**Buch plus
Online-Angebot**

2010. 173 S., 19 s/w Abb.,
48 farb. Abb. Geb., 2-farbig.
€ 39,95
ISBN 978-3-7910-2997-9

- ▶ Mit zahlreichen Beispielen und Praxistipps
- ▶ Über 50 Checklisten und Formulare, alle auch im dazugehörigen Download-Bereich

**SCHÄFFER
POESCHEL**

System FED. Mit der gewählten Kapitelüberschrift weist er auf einen Konflikt hin: Die Interessen des „Mann auf der Straße“ sind nicht identisch mit jenen der „Herren in den Banken“. Dies zeigte der enorme Widerstand, quer durch beide Parteien des Kongresses, mehr aber noch in der Bevölkerung, gegen die Rettung der Banken, auf den Punkt gebracht in dem Slogan „Bail out people, not banks“.

Piper illustriert an diesem Fall, dass es zu einfach ist, die Interessen der USA mit den Interessen seiner Banken zu identifizieren, wie es in der Finanzkrise aus Europa oft zu hören war. Vielmehr hat diese Krise gezeigt, dass sich, sowohl in den USA als auch in Europa, eine Kluft zwischen den Banken und der Bevölkerung auftut, deren Überbrückung den Regierenden zunehmend schwer fällt, zumal das Finanzgebahren von Bankvorständen in eigener Sache weder Verständnis für den angerichteten Schaden, geschweige denn Schuldbewusstsein erkennen lässt.

Kapitel 12 trägt den Titel „Chimerica“. Er hat nichts mit Chimäre, einem Hirngespinnst, zu tun, sondern bringt die symbiotische, wechselseitige ökonomische Abhängigkeit von Chi-na und A-merica zum Ausdruck. China ist zur Sicherung seines Wachstums und seiner Beschäftigung auf den Export auf den amerikanischen Markt angewiesen, während die USA China als Käufer von amerikanischen Schuldtiteln benötigen. Durch den Kauf dieser Schuldtitel schleust China die Dollarzuflüsse aus seinem riesigen Leistungsbilanzüberschuss gegenüber den USA nach Amerika zurück. Das ist schön für die USA, denn würde China als Nachfrager auf dem amerikanischen Kapitalmarkt ausfallen, würden dort die Zinsen erheblich ansteigen mit schmerzlichen Konsequenzen für Investoren, Konsumenten und die Konjunktur in den USA. Ferner käme es zu einer Abwertung des Dollar, die über steigende Importpreise das Ende der Konsumparty in Amerika einläuten würde. Aber auch für China wären diese Zins- und Wechselkurswirkungen wenig erfreulich, denn von der Konsumbremse in den USA wären Export und Beschäftigung in China betroffen und die Abwertung würde die in Dollar gehaltenen chinesischen Forderungen entwerten: Siamesischen Zwillingen gleich kann der eine nichts tun, was den anderen nicht auch bewegt.

All dies wird profund erklärt und ist flüssig zu lesen. Es würde jedoch – alleine – die anfangs genannte überaus positive Bewertung des Buches nicht rechtfertigen können, denn die beschriebenen ökonomischen Sachverhalte sind als solche durchaus bekannt. Was das Buch gegenüber anderen Büchern zu dieser Thematik auszeichnet und unverwechselbar macht, ist zweierlei: die journalistische Eleganz, mit der die Erörterungen präsentiert, sowie die breite gesellschaftliche und historische Perspektive, in die die ökonomischen Sachverhalte eingebettet werden:

(1) Jedem Kapitel wird ein markantes, auf die kommenden Ausführungen hinführendes Zitat prominenter Autoren vorangestellt. Keynes ist als einziger dort zwei Mal vertreten, was als dezenter Hinweis des Autors auf die Renaissance keynesianischen Denkens in der aktuellen Krise (und als berechtigte Kritik an der Mainstream-Ökonomik) interpretiert werden kann. Die einzelnen Kapitel werden ferner durch gelungene Überleitungen verknüpft, die dem noch unter dem Eindruck des gerade Gelesenen Stehenden bereits Appetit auf das Kommende machen.

(2) Viele Kapitel beginnen mit der Schilderung eines individuellen Falles, der dann als konkrete Erscheinungsform eines

Karlheinz Muscheler Erbrecht



2010.
Teilband I:
XXXV, 1212 Seiten;
Teilband II:
XXVIII, 1213 – 2387 Seiten
(Lehrbuch des Privatrechts).
ISBN 978-3-16-150421-1
Leinen € 279,-

Karlheinz Muscheler behandelt in seinem zweibändigen Lehrbuch »Erbrecht« das gesamte Gebiet des Erbrechts in wissenschaftlich vertiefter und zugleich praxisbezogener Weise. Alle Gesetzesreformen der jüngsten Vergangenheit wurden dabei umfassend berücksichtigt.

In seinem zweibändigen Lehrbuch »Erbrecht« behandelt Karlheinz Muscheler das gesamte Gebiet des Erbrechts in wissenschaftlich vertiefter und zugleich praxisbezogener Weise. Die am 1.1.2010 in Kraft getretene Erbrechtsreform, die am 1.9.2009 in Kraft getretene Reform des erbrechtlichen Verfahrens (FamFG) und die Reform der Erbschaftsteuer zum 1.1.2009 wurden in vollem Umfang berücksichtigt. Das Erbrecht wird in den nächsten Jahren immer wichtiger. Denn jetzt gelangt das in der Nachkriegszeit aufgebaute Vermögen in die nächste Generation. Nicht zuletzt bei den Unternehmen stellen sich schwierige Nachfolgeprobleme. Im vorliegenden Lehrbuch wird, in dieser Form und diesem Umfang zum ersten Mal, den einzelnen Materien, also gewissermaßen dem Besonderen Teil, ein Allgemeiner Teil des Erbrechts vorangestellt. Dessen Hauptteil bilden die aus den besonderen Materien abgeleiteten und umgekehrt deren Beurteilung leitenden »Prinzipien des Erbrechts«.

Maßgeschneiderte Informationen: www.mohr.de



Mohr Siebeck
Tübingen
info@mohr.de
www.mohr.de

allgemeinen ökonomischen und gesellschaftlichen Problems interpretiert wird. Piper verknüpft auf diese Weise mit leichter Hand die mikroökonomische mit der makroökonomischen Perspektive, und verschafft letzterer so eine hohe Anschaulichkeit, weil der Leser immer den vorgestellten Einzelfall vor Augen hat. Die Kapitel fangen an mit Sätzen wie „Mary Overtone ist Alan Greenspan noch nie in ihrem Leben begegnet ...“, oder „Einer dieser Verbraucher heißt Paul Bruitt und lebt in Reidsville, North Carolina ...“, oder „Jackie ist Lehrerin an einer High School in der Bronx ...“. Es erweist sich hier und anderswo als großer Vorteil, dass Piper die Krise nicht aus dem Lehnstuhl im fernen Europa beobachtet hat, sondern in dieser Zeit, wengleich nicht für die ZEIT, als Korrespondent in den USA präsent war. Er konnte mit Betroffenen sprechen und ihnen so Gehör und dem Leser Anschauung verschaffen.

(3) Pieper belebt die trockenen Sachverhalte durch Einbeziehung der gestaltenden Persönlichkeiten. So wird aus dem Panoptikum der Akten ein solches der Akteure. Und was für welche! Fähige und unfähige Politiker, verantwortliche und unverantwortliche Bankvorstände, ideologisch vorgeprägte

Der Blick über den ökonomischen Tellerrand hinaus bewahrt Piper auch vor dem Fehler anderer Autoren, aus den derzeitigen ökonomischen Problemen der USA ihren baldigen ökonomischen und politischen Niedergang zu deduzieren.

Prof. Dr. Karlhans Sauernheimer

und pragmatische Zentralbankpräsidenten, charismatische Ganoven und Verbrecher, also das seit Jahrhunderten gleiche Personal in Finanzkrisen. Piper gelingt auf diese Weise eine vortreffliche Balance zwischen Emotionalisierung und Nüchternheit, zwischen Personalisierung und Sachverhaltsschilderung.

(4) Schließlich und endlich beeindruckt der Autor durch eine selten gewordene Kombination von volkswirtschaftlicher, historischer, und literarischer Kompetenz. Es gelingt ihm, anhand der Schilderung der Finanzkrise und ihrer Begleiterscheinungen ein facettenreiches Bild vom modernen Amerika und seiner Ökonomie zu zeichnen. Er bietet keine rein wirtschaftswissenschaftliche Analyse, aber soviel Volkswirtschaftslehre, wie zum Verständnis der Abläufe erforderlich. Der durch den bewussten Verzicht auf ökonomische Details gewonnene Raum wird für die Schilderung der historischen und politischen Rahmenbedingungen des wirtschaftlichen Geschehens genutzt. Dieses Vorgehen lässt, erstens, die Volkswirtschaftslehre als das erscheinen, was sie im Kern sein sollte, aber immer mehr immer weniger ist, nämlich eine gesellschaftswissenschaftliche Disziplin. Es bietet, zweitens, dem ökonomisch vorgebildeten Leser die Möglichkeit einer auf das zweite Gossen'sche Gesetz gestützten Nutzenmaximierung durch Diversifizierung, wird ihm doch nicht nur Ökonomisches, sondern eben auch Historisches, Politisches und Literarisches



**-topaktuell-
BilMoG**

**Das Standardwerk
auf dem Gebiet des Bilanzsteuerrechts.
Für Praxis und Ausbildung.**

Von den Grundlagen der Buchführung über die handelsrechtlichen Vorschriften bis zur Steuerbilanz. Einschließlich der Besonderheiten bei Personen- und Kapitalgesellschaften.

Komplett aktualisierte Neuauflage u. a. mit geänderten Rechnungslegungsvorschriften aufgrund des **Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)**.

Anschauliche Erläuterungen anhand von mehr als 700 Beispielen.

Gesondertes **Lösungsheft** zu zahlreichen im Band enthaltenen Übungsaufgaben.

Grüne Reihe Bd. 10:

Buchführung und Bilanz

Falterbaum, Bolk, Reiß, Kirchner

21. Auflage 2010

1.679 Seiten · geb. · 65,- €

ISBN 978-3-8168-1101-5
(Best.-Nr. 110)

Lösungsheft

21. Auflage 2010 · 94 Seiten · 9,- €*

ISBN 978-3-8168-1001-8
(Best.-Nr. 100)

* zzgl. Versandkostenanteil

Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim

efv Erich Fleischer Verlag

Postfach 1264 · 28818 Achim
Tel. (04202) 517 - 0 · Fax 517 41
www.efv-online.de · info@efv-online.de

efv
Ihr Partner im Steuerrecht
Erich Fleischer Verlag
Fachverlag für Steuerrecht

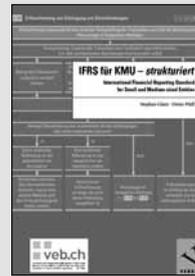
www.efv-online.de

geboten. Und es erlaubt schließlich die Beantwortung der Frage, die sich der Autor zu Anfang stellte: Wie konnte es dazu kommen? Seine Antwort lautet: Allzu großes Vertrauen in die Selbststeuerungsfähigkeit der Finanzmärkte (Greenspan), Regulierungsversagen (fehlende oder unzureichende Bankenüberwachung) politische Fehler (Zulassung der Lehman-Pleite) und schließlich das kollektive Vergessen historischer Erfahrungen. Dem letzten Punkt verschafft Piper mit der Placierung des Galbraith Zitats, wonach alles, was man für eine neue Finanzkrise braucht, das Verblässen der Erinnerung an die letzte Krise ist, an den Beginn und quasi als Leitmotiv seines Buches, Geltung. Dem Leser, der Piper soweit gefolgt ist, wird unbehaglich bei dem Gedanken, die Galbraith'sche Erkenntnis könnte nicht nur für Krisen sondern auch für Kriege richtig sein.

(5) Der Blick über den ökonomischen Tellerrand hinaus bewahrt Piper auch vor dem Fehler anderer Autoren, aus den derzeitigen ökonomischen Problemen der USA ihren baldigen ökonomischen und politischen Niedergang zu deduzieren. Er benennt die Schwächen des Landes, ohne freilich darüber seine Stärken aus dem Auge zu verlieren: die übermäßige Ölabhängigkeit, eine löchrige oder gänzlich fehlende Krankenversicherung, die niedrige Sparquote, die rasch wachsende Staats- und Auslandsverschuldung sowie eine mangelhafte Infrastruktur sind eine ökonomische Last für das Land. Amerika bietet aber (anders als China) eine bewährte und stabile Demokratie sowie einen vergleichsweise breit gestreuten wirtschaftlichen Wohlstand, es stützt sich (stärker als Europa) auf marktwirtschaftliches, Innovationen förderndes, Chancen mehr als Risiken wahrnehmendes Denken, es hat (anders als Japan und Europa) keine schrumpfende und vergreisende sondern eine wachsende Bevölkerung, es hat die besten Universitäten der Welt, und es ist (anders als Japan und Europa) eine militärische Weltmacht.

Ein Fragezeichen am Schluss: Der Titel des Buches ist: „Die große Rezession“. Das Manuskript wurde abgeschlossen im Juni 2009. Damals waren die ökonomischen Absturzscenarien am düstersten. Mittlerweile haben sich die Wolken am Konjunkturhimmel etwas gelichtet. Nach dem Einbruch des Sozialprodukts etwa in Deutschland im Jahr 2009 in Höhe von knapp 5% rechnet man in diesem Jahr bereits wieder mit einem Wachstum von ca. 2%. Der erwartete Beschäftigungseinbruch ist völlig ausgeblieben und die Beschäftigung nimmt im Jahr 2010 vermutlich sogar leicht zu. Die Rezession fällt möglicherweise doch schwächer aus als befürchtet. Sicher ist das freilich nicht. Mit einem Fragezeichen zu schließen, ist vermutlich ganz im Sinne Pipers, dessen wohlthuend reflexiver, auch selbstkritischer Ton die Lektüre des Buches so angenehm und empfehlenswert macht. (khs)

VERSUS VERLAG – Spitzentitel im Herbst



Internationale Rechnungslegung

Stephan Glanz · Dieter Pfaff

IFRS für KMU – strukturiert

International Financial Reporting Standard for Small and Medium-sized Entities

Rascher Überblick dank innovativer Darstellung: In diesem Buch wird der neue Rechnungslegungsstandard «IFRS for SMEs» in deutscher Sprache vorgestellt. Dabei leisten die Autoren nicht bloss eine Übersetzung, sondern gehen einen neuen Weg, indem sie sämtliche Regelungen schematisch darstellen und zueinander in Beziehung setzen.

ISBN 978-3-03909-134-8 · 288 S. · flexibler Einband · EUR 59,-

Reihe »VERSUS kompakt«

Frank Menzel

Einfach besser arbeiten

KVP und Kaizen – Kontinuierliche Verbesserungsprozesse erfolgreich gestalten



Der kontinuierliche Verbesserungsprozess (KVP) ist ein einfaches, universell anwendbares Prinzip, das sich schnell auszahlt – egal ob in Produktion, Verwaltung, Dienstleistung oder auch im eigenen Haushalt. Dieses Buch zeigt verständlich und praxisnah, wie Sie immer besser werden können.

ISBN 978-3-03909-203-1 · 160 S. · flexibler Einband · EUR 14,90



Neue »Business Stories«

Holger Regber

Das Scheitern geht weiter

Oder: Die Ohnmacht des Narren

Florian Willengud will die Wirtschaft besser verstehen und begibt sich als moderner Till Eulenspiegel auf eine Reise durch das Management von Unternehmen. Doch statt Verständnis für rationale Zusammenhänge findet er groteske Irrationalität und Schizophrenie. Und erkennt, dass Wirtschaft einem ausgeklügelten Masterplan zu folgen scheint, dessen Funktionieren lediglich durch Mitarbeiter gestört wird.

ISBN 978-3-03909-175-1 · 224 S. · Hardcover · ca. EUR 20,-

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!

FRANKFURTER
BUCHMESSE 

Halle 4.2 Stand G 440

VERSUS VERLAG

www.versus.ch · info@versus.ch



VERSUS